

Die Zeitung erscheint täglich Vormittags um 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.



Preis pro Quartal 1 Thlr. 5 Sgr.
Für Auswärtige 1 Thlr. 11 1/2 Sgr.
Inserate: 1 Sgr. pro Petitzeile.
Expedition: Krautmarkt 1053.

No. 226.

Donnerstag, den 27. September.

1855.

Die „Stettiner Zeitung“ wird auch im nächsten Quartal durch prompte und gewissenhafte Mittheilung der politischen Neuigkeiten, wie durch unparteiische und selbstständige Besprechung der Tagesfragen und lokalen Interessen, der Vorstellungen unserer städtischen Bühne und der neuen Erscheinungen im Gebiete der Literatur und Kunst, das Wohlwollen ihrer Leser sich zu erhalten, nach Kräften bemüht sein. Anmeldungen zu neuen Abonnements bitten wir rechtzeitig bewirken zu wollen, da andernfalls die fehlenden Nummern nicht immer nachgeliefert werden können.

Für die hiesigen Abonnenten haben wir auch ein monatliches Abonnement zum Preise von 12 1/2 Sgr. eröffnet. Im Uebrigen gelten die bisherigen Bestimmungen, nach denen der Abonnementspreis (inkl. Stempelsteuer) pro Quartal für Hiesige 1 Thlr. 5 Sgr., für Auswärtige mit Post-Aufschlag 1 Thlr. 11 Sgr. 3 Pf. beträgt. — Diejenigen geehrten Abonnenten, welche die Zeitung in's Haus gesandt zu haben wünschen, zahlen dafür eine Vergütung von 5 Sgr. pro Quartal, und wollen sich dieselben gefälligst in unserer Expedition, Krautmarkt No. 1053, melden.

Für die hiesigen Abonnenten sind außer der Hauptexpedition Krautmarkt No. 1053, die Expeditionen der Herren Schmidt & Schneider, Kohlmarkt No. 154; des Herrn G. A. Schneider, Roßmarkt No. 757; des Herrn Rose, breite Straße No. 381; des Herrn E. Speidel, Schulzenstraße No. 338; des Herrn Krieger, auf der Kastadie am Zimmerplatz No. 90; außerdem des Herrn E. Landrath in der Oberwieß zu empfehlen.

Telegraphische Depeschen.

Königsberg, Mittwoch, 26. September. Die hier eingetroffene Moskauer Polizeizeitung meldet, daß die Kaiserin Mutter, der Großfürst Konstantin, die Prinzessin Marie und die Gemahlin des Prinzen Friedrich der Niederlande am 15. d. M. in Moskau eingetroffen seien und daß der Großfürst Konstantin noch an demselben Tage seine Reise nach Nikolajew fortgesetzt habe.

Hamburg, Dienstag, 25. Septbr., Vormittags. Hier eingetroffene Petersburger Privatbriefe melden, daß der Kaiser von Rußland das vom Finanzminister vorgelegte Gesetz, wodurch das bisherige Handelssystem mit China über Kiachta von Grund aus reformirt wird, bestätigt.

Paris, Dienstag, 25. September. Der heutige „Moniteur“ enthält den Bericht des Marshalls Pelissier über die Einnahme von Sebastopol. — In sonst unterrichteten Kreisen wird versichert, Herr v. Prokesch-Osten werde heute von Paris abreisen.

Paris, Mittwoch, 26. September. Der Herzog von Koburg ist gestern in Paris angekommen. Der Kaiser hat demselben einen Besuch abgestattet. — Der heutige „Moniteur“ theilt mit, daß die Regierung entschlossen sei, jede Konzeptions-Bewilligung zu Unternehmungen, welche eine Emission von neuen Werthpapieren im Gefolge haben würde, zu verweigern. — Aus dem Berichte des Marshalls Pelissier vom 14. d. geht hervor, daß bei dem Sturm auf Sebastopol am 8. französischerseits ihr Leben verloren haben: 5 Generale, 140 Offiziere, 1489 Soldaten. Verwundet wurden: 10 Generale, 244 Offiziere, 4259 Soldaten. Vermißt werden 1410 Mann.

London, Dienstag, 25. September. Nächsten Sonntag werden Dankgebete wegen des Falls von Sebastopol stattfinden.

Orientalische Angelegenheiten.

Den Tagesbefehl des Generals Bosquet vor Beginn des Sturmes auf Sebastopol haben wir bereits gebracht; auch General Mac Mahon hat einen Tagesbefehl erlassen, welcher lautet:

Soldaten der ersten Division und Zuaven der Garde! Endlich sollt ihr unsere Laufgräben verlassen, um den Feind Brust an Brust anzugreifen. An diesem entscheidenden Tage hat der General euch die Hauptrolle anvertraut, die Einnahme des Malakoff, Nebens, des Schlüssels von Sebastopol. Soldaten! Die ganze Armee sieht auf euch, und eure auf die Wälle dieser Citadelle aufgezogenen Fahnen sollen auf das zum allgemeinen Sturm gegebene Zeichen die Antwort ertheilen. 20,000 Engländer und 20,000 Franzosen zur Linken werden euch unterstützen, indem sie sich auf diese Seite des Platzes stürzen. Zuaven, Chasseurs zu Fuß, Soldaten des 7., 20. und 27. Linien-Regiments! Eure Tapferkeit ist Bürge für den Erfolg, der die Namen eurer Regimenter unsterblich machen soll. In wenigen Stunden wird der Kaiser in Frankreich ersahren, was die Soldaten von der Alma und von Inkerman auszurufen verstehen. Ich werde euch das Zeichen durch den Ruf geben: Es lebe der Kaiser! Unsere Losung heißt: Ehre und Vaterland!

Der den Sturm auf den Malakoff-Thurm kommandirende Divisions-General, Mac Mahon.

General Pelissier hat am 9. Sept. folgenden Armee-Befehl erlassen: Soldaten! Sebastopol ist gefallen; die Einnahme des Malakoff hat sein Geschick entschieden. Mit seinen eigenen Händen hat der Feind seine furchtbaren Verteidigungswerke gesprengt, seine Stadt, seine Magazine, seine Militär-Etablissements angezündet und den Rest seiner Schiffe im Hafen versenkt. Das Bollwerk der russischen Macht im schwarzen Meere besteht nicht mehr. Diese Resultate verbieten ihr nicht nur eurem feurigen Muth, sondern auch eurer während einer langen, eismonathlichen Belagerung bewiesenen unbeugsamen Energie und Ausdauer. Niemals hatten die Artillerie zu Wasser und zu Lande, niemals das Genie, niemals die Infanterie ähnliche Hindernisse zu überwinden, niemals auch haben diese drei Waffengattungen mehr Tapferkeit, Geschicklichkeit und Entschlossenheit an den Tag gelegt. Die Einnahme Sebastopols wird euch ewig zur Ehre gereichen. Dieser ungeheure

Erfolg macht unsere Stellung auf der Krim gebieterischer und freier. Er wird es uns möglich machen, die noch hier befindlichen ausgebildeten Soldaten ihrem Heerde und ihrer Familie wiederzugeben. Ich danke ihnen im Namen des Kaisers für die stets von ihnen bewiesene Hingebung und werde dafür sorgen, daß ihre Heimkehr in das Vaterland bald statt findet. Soldaten! Der 8. September, an welchem die Fahnen des englischen, piemontesischen und französischen Heeres gemeinsam geweht haben, wird für immer ein denkwürdiger Tag bleiben. Ihr habt an demselben unieren Adlern einen neuen und unvergänglichen Ruhm verliehen. Soldaten! Ihr habt euch um Frankreich und den Kaiser verdient gemacht.

Im Hauptquartier, Redoute Malakoff, 9. Septbr. 1855. Pelissier.

Aus Marseille, 23. Sept., Abends, werden noch folgende Ergänzungen zu den mit dem Simois eingetroffenen bereits geistern von uns mitgetheilten Nachrichten telegraphirt: „Die wichtigsten Forts im Süden der Rhede von Sebastopol wurden durch Minen, welche die Russen selbst gemacht hatten, in die Luft gesprengt. Am 9. Septbr., wo diese Explosionen erfolgten, richtete Marshall Pelissier einen aus dem Hauptquartier Malakoff datirten Tagesbefehl an sein Heer, der seinem wesentlichen Inhalte nach lautet: „Das Bollwerk der russischen Macht am schwarzen Meere ist vernichtet. Dieser unermessliche Erfolg giebt uns in der Krim eine günstigere Stellung und freie Hand; er verheißt zugleich den Soldaten der zu entlassenden Klassen eine baldige Heimkehr ins Vaterland.“ — Marshall Pelissier wohnte den Obsequien seines Adjutanten, des Obersten Cassaigne, bei und sprach an dessen Grabe ein rührendes Lebenswort. Kapitain Ducos de Labitte und zwei andere Offiziere des Generalstabes wurden in dieselbe Gruft versenkt.“

Aus Marseille, 24. September Morgens, wird telegraphirt: „Der Carmel, welcher von Konstantinopel am 17. September abfuhr, ist in unseren Hafen mit einer ungeheuren Masse von Militäirbriefen eingelaufen; auch hat derselbe den Obersten Baubert de Genlis an Bord, welcher die offiziellen Berichte überbringt. Die Nachrichten aus der Krim sind vom 15. datirt. An jenem Tage war es dem Pompiers-Korps bereits gelungen, alle auf der Südseite der Rhede lodenden Feuersbrünste zu löschen. General Bazaine wurde zum Gouverneur von Sebastopol ernannt. Durch drei vom General Perbillon kommandirte Divisionen wurden die Truppen verstärkt, welche die Stellungen an der Tchernaja besetzt halten. Man sieht einer Schlacht auf diesem Punkte als nahe bevorstehend entgegen. — Das Journal de Constantinople will wissen, Fürst Gortschakoff habe bei Marshall Pelissier angefragt, ob im Falle des Rückzuges von Seiten der Russen der Ober-Befehlshaber der französischen Streitkräfte 15,000 Kranke zu übernehmen geneigt sei. Der Marshall soll unter der Bedingung, daß die Aerzte und Krankenwärter der feindlichen Lazarethe auf ihrem Posten bleiben und die Russen sich zurückziehen, oder hinter sich etwas zu zerstören, seine Geneigtheit erklärt haben. — Mit dem Carmel ist ferner die Nachricht eingetroffen, daß Omar Pascha allerdings nach Kleinasien abgegangen ist, jedoch ohne die Truppen, welche er Anfangs mitnehmen sollte. Das englisch-türkische Kontingent ist in Konstantinopel zurückgehalten, und die türkische Armee in der Krim bleibe dort. Ueber die Haltung, welche die russische Armee beobachten werde, herrschte noch große Ungewißheit in Konstantinopel; auch der Plan der Verbündeten war noch strenges Geheimniß; alle in Umlauf gesetzten Gerüchte über das, was geschehen werde, verlieren dadurch ihre Bedeutung. Als das Paketboot, welches diese Nachrichten aus der Krim überbracht hat, abfuhr, wurde von den verbündeten Generalen und Admiralen in der Krim großer Kriegsrath gehalten.“

Aus Marseille, 24. Sept., Abends, wird ferner nach den mit dem Carmel eingetroffenen Nachrichten telegraphirt: „Admiral Pampilow wurde getödtet. Große Magazine von Kleidungsstücken wurden in Sebastopol entdeckt. — Nach Kleinasien werden frische türkische Truppen abgeschickt werden.“

Der erste Angriff auf die Central-Bastion scheiterte, Nachrichten aus Konstantinopel vom 13. Sept. zufolge, durch die Explosion furchtbarer Minen im Moment, wo die Franzosen bereits in die Reihe des Festes eingebrungen waren. Der

zweite Angriff wurde von bedeutenden Truppenmassen zurückgeschlagen. Das Centrum der Verteidigungslinie wurde vom ersten Korps unter General de Salles, die Rechte vom zweiten Korps und detachirten Truppen des Korps und der Garde genommen.

Einem an Bord eines bei Sebastopol liegenden englischen Schiffes geschriebenen Briefe vom 10. Septbr. in der Times entnehmen wir Folgendes: „Am Vormittag des 9. wurden die Forts Nikolaus und Alexander in die Luft gesprengt. Die Explosionen waren furchtbar. Sie versenkten den Platz auf ganze Stunden in tiefe Finsterniß und breiteten den Mantel der Zerstörung meilenweit aus. Eine große Anzahl Franzosen sowohl, wie Engländer erlitten furchtbare Verletzungen, weil sie sich zum Theil um zu plündern, zum Theil aus Neugierde, zu weit in die brennende Stadt vorwagten. Am Morgen des 10. fanden wir, daß sämtliche Forts zum Theil in die Luft geflogen waren und die Stadt noch brannte. Von Zeit zu Zeit erfolgten neue Explosionen. Die Russen hielten sich sehr ruhig und ein großer Schrecken hat sich ihrer offenbar bemächtigt. Starke Abtheilungen begraben ihre Todten in tiefen Gräben auf der Nordseite, und nach der Zahl der in den Verteidigungs-Verken zurückgelassenen Todten und Verwundeten zu urtheilen, müssen sie ungeheure Verluste erlitten haben, größere vermuthlich, als sie je eingestehen werden. Ganz Sebastopol gewährt einen höchst traurigen Anblick, und die jetzt herrschende tiefe Ruhe bildet einen merkwürdigen Kontrast zu dem noch vor Kurzem ohne Unterbrechung erdröhnenden Donner der Kanonen.“

Ueber die Theilnahme der Flotte an dem Angriffe auf Sebastopol und über den Sturm vom 8. September theilen wir aus den gleichzeitig mit dem Berichte des Admirals Lyons in London eingetroffenen englischen Berichten der einzelnen See-Offiziere noch Folgendes mit:

Flotten-Brigade vor Sebastopol, 9. Sept.

Sir! Ich habe die Ehre, Ihnen zu melden, daß in Gemäßheit Ihrer Instruktionen am 7. d. M. um 6 Uhr Morgens ein lebhaftes Feuer aus den Batterien eröffnet und den ganzen Tag hindurch fortgesetzt wurde. Gestern früh ward es mit noch größerem Nachdruck wieder aufgenommen, um einen Sturm einzuleiten, der von unseren Verbündeten gegen den Malakoff und dann von uns gegen das Sägewerk ausgeführt werden sollte. Um Mittag sah man die Franzosen in Masse aus ihren Laufgräben stürzen und sich muthig der Malakoff-Batterie bemächtigen, auf welcher zehn Minuten, nachdem sie die Laufgräben verlassen, die Tricolore und der kaiserliche Adler aufgezogen wurden. Kaum wehte die französische Flagge auf dem Malakoff, als unsere Division aus den Laufgräben hervoreilte und den vorspringenden Winkel des Sägewerks angriff. Mittlerweile jedoch hatte der Feind sich zu ihrem Empfang gerüstet, und während die Division vorrückte, eröffnete er ein mörderisches Feuer auf dieselbe trotz der Thätigkeit unserer Artillerie, die alle Theile des Sägewerks außer den von den Stürmenden angegriffenen, so wie die Flanken-Batterien beschrieb. Nachdem unsere Truppen einige Zeit lang das von ihnen eroberte Terrain behauptet hatten, zogen sie sich zum Rückzuge genöthigt. Die auf dem Plage zurückbleibenden Todten und Verwundeten lieferten einen hinlänglichen Beweis von dem Muth, mit welchem sie im Kampfe ausgehalten hatten. Das Feuer unserer Batterien ward bis zum Einbruch der Nacht unterhalten, und um 7 Uhr räumte der Feind das Sägewerk, nachdem er seine Magazine vermittelst gestreuten Kampfpulvers in die Luft gesprengt hatte. Heute vermochten wir zu sehen, wie vollständig und glücklich der Sieg der verbündeten Truppen gewesen war . . .

H. Keppel, Befehlshaber der Flotten-Brigade.

Die Verluste, welche die Flotten-Brigade am 7. und 8. erlitten hat, giebt ihr Befehlshaber auf 1 Todten, 25 Verwundete (darunter einer tödtlich) und 4 Contusionirte an.

Einem an den Admiral Lyons aus der Streleßka-Bai, 8. September, von dem Artillerie-Hauptmann Digby gerichteten Rapport entnehmen wir Folgendes:

Ich habe die Ehre, Ihnen zu melden, daß ich in Gemäßheit der von Ihnen heute früh erhaltenen Befehle das Feuer meiner Mörserboote um 8 1/2 Uhr Morgens auf die Quarantaine-Batterie eröffnete und von Mittags bis 7 Uhr Abends

ein allgemeines und lebhaftes Feuer gegen die Quarantaine-Batterie und das Fort Alexander unterhielt. Die beiden am meisten nach außen liegenden Schiffe waren der hohen See, welche in die Bai eindrang, sehr ausgesetzt. Ich ließ sie — und dies war höchst wünschenswerth — ihr Feuer auf die zwischen der Artillerie-Bucht und der Quarantaine-Batterie gelegene Stelle richten, wo, wie ich gehört hatte, die russischen Kanonen aufgestellt worden waren. Der starke Wind und die hochgehende See waren der Sicherheit des Zieles äußerst ungünstig, und wenn es nicht desto weniger befriedigend ausfiel, so verdanken wir dieses der Geschicklichkeit der Marine-Artillerie, welche das Feuer leitete. . . . Vermöge der Beschaffenheit des Wetters und der Schwäche der ihnen zur Verfügung stehenden Mittel mußten die Befehl führenden Offiziere mit großen Schwierigkeiten kämpfen, um ihre Schiffe in der Lage zu erhalten, in welcher sie bleiben sollten.

In einem Briefe des Constitutionnel aus der Krim vom 11. Sept. heißt es mit Bezug auf die Einnahme von Sebastopol: „Dieses ungeheure Ergebnis hat uns 8000 Mann gekostet, darunter ungefähr 15 Generale. Der Generalstab ist grausam decimirt worden. Wir begruben gestern im Haupt-Quartier vier unserer Kameraden: den Oberst-Leutnant Cassaigne, Adjutanten des Generals Prillart, den Kommandanten Lefebvre, den Kapitän Ducos de Labitte und den Kapitän de Labouffiere. Heute beerdigten wir den Obersten de Laville.“

Aus Konstantinopel, 13. September, schreibt man der „K. Z.“: Ueber den Fall Sebastopols erhielt der Sultan auf telegraphischem Wege über Schumla schon Sonntag Abends um 9 Uhr ausführliche Nachricht; dessen ungeachtet haben erst gestern die Festlichkeiten wegen der Einnahme statt gehabt: viermal des Tages Kanonenschüssen, Flagen aller Schiffe, Illumination, Feuerwerk u. s. w. bis in die Nacht hinein. Am nächsten waren die Erleuchtungen der armenischen Hüfen in Kessim Pascha, wo so manche Witwe eines in dem Hafen von Sinope gebliebenen Türken wohnt. Wenn sie sonst nichts hatten, so stellten sie ihr Küchenschälchen auf Fenster und freuten sich der Nemesis.

Aus Libau meldet die „Pr. Correspond.“, daß dort, nachdem die Besatzung in das Innere des Landes zurückgezogen worden ist, die Dienstverrichtungen derselben gegenwärtig der dortigen Bürgergarde übergeben wurden. Diese Garde ist ein noch aus den Zeiten der Herzöge von Kurland sich herschreibendes Institut. Sie besteht aus etwa 900 Mann und ist militärisch bewaffnet und uniformirt. Eingetheilt in 3 Korps zu je 300 Mann, führt jede Abtheilung ihre Fahne, eine rote, grüne und blaue. Der ersten gehören alle Handwerker an, der zweiten die Kaufmannschaft, der dritten die Künstler, Beamten und Adligen. Auch eine Batterie von 7 Kanonen, welche von ehemaligen gedienten Artilleristen besetzt wird, die in Libau ansässig geworden sind, befindet sich im Besitze dieser Stadgarde. Ihre Offiziere wählt die Garde selbst, sie hält selbstständig Kriegesgericht über ihre renitenten Mitglieder und vollzieht ohne Weiteres die verhängten Strafen, welche in Geldbußen und Gefängnis bis zu Festungsstrafe bestehen. Die Ausnahme in die Garde geschieht durch allgemeine Ballotage; die zur Aufnahme erforderlichen Bedingungen sind: das Bürgerrecht in der Stadt Libau, Steuerfähigkeit und Unbescholtenheit des Lebenswandels, wobei auch auf die Moralität der Ehefrauen verheiratheter Gardisten Rücksicht zu nehmen. Diese alte Bürgerwehr-Institution ist allen deutschen Disce-Provinzen von ihren russischen Herrschern gelassen worden, doch werden die Korps nur in außerordentlichen Fällen zusammengerufen und versehen bloß den Dienst in der betreffenden Stadt, ohne im Felde gegen den Feind verwendet zu werden.

Berlin, vom 27. September.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht: zu genehmigen, daß dem leiblichen kommissarischen Verwalter des Landraths-Amtes des Kreises Simmern, im Regierungs-Bezirk Koblenz, Landrath Harb aus Montjoie, die gedachte Stelle definitiv übertragen werde; und den Kreisrichter K. A. J.

Aus Helgoland.

Helgoland, 13. Septbr. Gestern Nachmittag ging der „Helgoland“, das schöne neue Klipper-Dampfschiff, das die 24 Meilen lange Fahrt bis Hamburg hinter in 6 Stunden zurücklegt, mit vielen Wimpeln geschmückt auf der hiesigen Rade vor Anker. Nach der bekannten Sitte zum Empfang der freestrahenden Ankunftsgelehrten am Ufer stehend, weil es, wie der Dichter sagt, so süß ist, die Leiden zu sehen, von denen man selber frei ist, glaubten wir glückseligen Phäaken nicht anders, als daß die flatternden Bänder dem goldenen Reiter ihre Huldigung bringen wollten, der wie ein Kiebling der Sonne über der frühlingsgrünen Fluth und über dem märchenhaften Felsen hing. Aber kaum waren einige wankende Füße, ein paar aufgeregte, mitleidige Gesichter aus dem landenden Boote, so piff es wie der Wind durch unsere Reihen in allen Mundarten Europa's: „Sebastopol“. Aber nein — dieses Stück Loblied hätte ich nicht verrathen sollen, wenn ich die rothe Insel lieb habe: ich bezeuge ja, während ich es bestreiten will, daß man hier keinen Schritt machen kann, ohne durch die Erinnerung, auf dem Boden des kriegsführenden England zu stehen, um ein Stück Theile des harmlosen Bades Lebens gebracht zu werden. Möge es zahlenden Lesern zur Beruhigung gereichen, daß die eben beschriebene Scene durchaus unter die kriegerischsten gehört, deren Zeuge zu werden man hier fürchten muß; bei der vorgerückten Jahreszeit werden sie nicht vermuthen, daß ich leer gebliebene Zimmer zu vermieten oder Handgeld genommen habe, um durch die Zeitungen Badegäste zu werben, wenn ich bedauere, daß manche Freunde dieses Seebades sich in diesem Jahre durch die Schreie vor bärtigen, lärmenden Legionären von einem Besuche haben abhalten lassen. Es hätte ganz bei ihnen gestanden, von den rothen Jacken oder Schärpen Notiz zu nehmen oder nicht, mit einem Offizier im Tanzsaal, mit einem Gemeinen auf dem Palm zu plaudern oder sich von einem Eingebornen Rantien und Bauart der englischen Fahrzeuge erklären zu lassen, die zuweilen durch die Porphyrwogen ihre silbernen Furchen ziehen. Ich will ganz ehrlich sein

Krüger zu Memel, in Gemäßheit der von der hiesigen Stadt-verordneten-Versammlung getroffenen Wahl, als Bürgermeister der Stadt Memel für die Dauer von 12 Jahren zu bestätigen.

Deutschland.

Berlin, 26. September. Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Kaiserlich türkischen Hofe, Oberst v. Widenbruch, hat nach beendigtem Urlaub gestern Abend die Rückreise auf seinen Posten nach Konstantinopel angetreten.

Die zur diesjährigen Uebungsreise des Generalstabes des Garde-Korps kommandirt gewesenen Offiziere sind zurückgekehrt. Die Reise umfaßte die Gegend zwischen Griesack und Prenzlau.

Das neue Museum hat folgende Inschrift erhalten: *Museum a patre beatissimo conditum ampliavit filius, MDCCCLIV.* (Das von seinem hochseligen Vater begründete Museum erweiterte der Sohn 1854.)

Wie wir bereits mittheilten, hat die am 18. v. Mts. hier stattgehabte Versammlung von Bürgermeistern und besoldeten Mitgliedern der Magistrat, welche vornehmlich den Zweck hatte, eine Witwen-Pensions- und Kapital-Versorgungs-Kasse für kommunal-Beamte ins Leben zu rufen, eine Kommission, bestehend aus den Bürgermeistern Bullrich zu Charlottenburg, Noedelius zu Spandau und Große zu Rathenow, ernannt, welcher es oblag, mit der Direktion der Concordia, deren Propositionen für die Uebernahme der Kasse die allseitige Billigung der Versammlung gefunden hatten, einen Vertrag zur Ausführung des Projekts resp. der von der Versammlung im Allgemeinen gebilligten Propositionen dieser Versicherungs-Gesellschaft zu vereinbaren und die erforderlichen Statuten zu entwerfen. Zwischen der Bürgermeister-Kommission und der Concordia ist nunmehr die Vereinbarung des Vertrages zu Stande gekommen und sind die Statuten für die „Witwen- und Kapital-Versorgungs-Kasse für die besoldeten städtischen kommunal-Beamten und Lehrer“ festgesetzt. Beide Vorlagen sind dem Vernehmen nach dem Herrn Minister des Innern zur Genehmigung gegenwärtig unterbreitet worden.

Koblenz, 24. September. Der Rhein- und Mosel-Vote berichtet: „Von dem Ober-Präsidenten der Rheinprovinz Herr von Kleist-Regow ist dieser Tage folgendes Circular an seine Aemtern erlassen worden: „Die unmittelbaren und die mittelbaren Staats-Beamten leisten beim Antritte ihres Amtes Sr. Majestät dem Könige den Eid der Treue und Ergebenheit. Alle Beamten sind dadurch vorzugsweise verpflichtet, die von Sr. Majestät dem Könige eingesetzte Staats-Regierung in ihrer Wirksamkeit zu unterstützen und zu fördern. Eine besonders wichtige Veranlassung bietet hierzu die am 27. d. und am 8. f. Mts. stattfindenden Wahlen. Ein Ausreten gegen die Staats-Regierung würde den Dienstpflichten geradezu entgegenlaufen. Wir sprechen die Ueberzeugung aus, daß eine solche Pflichtvergessenheit bei den Beamten unseres Regierungs-Bezirks nicht vorkommen wird. Fühlen Beamte sich in ihrem Gewissen gebunden, nicht für die Staats-Regierung stimmen zu können, so bleibt ihnen unbenommen, sich der Theilnahme an den Wahlen zu enthalten. Wir hoffen und glauben jedoch, daß nur wenige Beamte sich in dieser Lage befinden, daß vielmehr alle bereit sein werden, zu einem glücklichen Ausgange der Wahl-Operationen im Sinne wahrhaft konservativer und gouvernementaler Wahlen mit thätigem Eifer und aller Entschiedenheit der Gesinnung mitzuwirken. Koblenz, 18. Sept. 1855. Königl. Regierungs-Präsident, v. Kleist-Regow. An die unmittelbaren und die mittelbaren zum Ressort der Königl. Regierung gehörigen Beamten.“

Brühl, 24. September. Ihre Majestäten der König und die Königin werden in den ersten Tagen des Monats Oktober, während der Dauer der Festlichkeiten in Köln bei der Grundsteinlegung, Allerhöchstdi ihren Aufenthalt im hiesigen Residenzschloß nehmen. Ihre Majestäten, welche vor nunmehr bereits zehn Jahren — im Jahre 1845 — längere Zeit hier selbst residirten, erfreuten damals die Einwohner von Brühl mit mannigfachen Beweisen königlicher Gnade und herablassender

und nichts von den Werk- und Hülfen des Kriegsgottes, die hier vorhanden sind, verhehlen es sind außer den oft in den Zeitungen genannten Baracken am Nordende der Kartoffelallee auch noch die Platten zu einem Kochhaus von purem Eisen hier, und im Unterland arbeitet man an einer Anstalt zur Bereitung von reinbarem aus Meerwasser, um die Quelle, welche die Insel bezieht, nicht zu erschöpfen; das ist aber Alles, außer dem wird kein neutrales Gemüth durch etwas Beschränkliches beunruhigt. Den Zapsenreich und das Kommando bei Abführung der Wachposten zu hören, kann unmöglich einen Deutschen, er komme aus Berlin oder aus Dessau, bremsen; ein bekannter Hefeschreiber, der es der Mühe werth gefunden, in einer vielgelesenen Zeitung zu berichten, wie einmal ein Unteroffizier einem Legionär durch ein furioses Scheltwort das Blut in die Wangen getrieben hat, mag es sich selbst zuschreiben, wenn sich künftig Niemand mehr vor den Allgöttern, denen er auf seinen amerikanischen Wanderungen unbillig oft begegnet, fürchtet. Alles, was zur Legion gehört, hat einen deutschen Ansitz, wie es sich bei einer Truppe, die durchsichtlich zu drei Vierteln aus gedienten deutschen Soldaten zusammengesetzt ist, von selber versteht; die Subaltern-Offiziere sind zu einem guten Theil Preußen, wie ihre preussischen Orden und Ehrenzeichen verrathen, oder Glieder des ehemaligen schlesisch-polnischen Heeres; der Höchstkommandirende, Oberst von Steinberg, ein nationalisirter Engländer, gleichfalls von deutscher Abkunft; man wird schon hieraus, auch wenn man keine Stunde am Ort gewesen ist, ermessen, wie lächerlich das Gerücht ist, daß hier auf gut All-englisch gesuchelt werde. Auf den Gesichtern vieler Legionäre „ein inhaltschweres Stück Lebensgeschichte“ zu lesen, hat mir nicht gelingen wollen, vielleicht weil ich diese Gesichter länger als eine Minute gesehen habe; die Unterhaltung mit einer guten Anzahl von ihnen ergab, daß die meisten zu diesem Kriegsdienst gekommen sind, wie es alle Tage und in jedem Beruf der Welt geschieht: aus Erwerbslosigkeit, durch Zufall oder warmblütige Erwartungen, in den seltensten Fällen aus

der Theilnahme, welche bei denselben Gefühle inniger Dankbarkeit und Anhänglichkeit erzeugten. So sind denn Alle freudig bereit in Erwartung des hohen Besuches. (K. Z.)

Gotha, 23. Sept. In der verflochtenen Nacht hat unser regierender Herzog, einer ausdrücklichen Einladung des Kaisers Napoleon entsprechend, in Begleitung des Legationsraths Samwer eine Reise nach Paris angetreten, welche ihm zugleich Gelegenheit geben wird, morgen Abend der erstmaligen Aufführung seiner Oper „Santa Chiara“ in der Großen Oper von Paris beizuwohnen. Der Aufenthalt des Herzogs in der französischen Hauptstadt wird sich nur auf wenige Tage erstrecken und wird die Rückkehr desselben hierher zum 30. v. Mts. erwartet. Auf der Rückreise wird der Herzog noch einen Abstecher nach Koblenz zum Besuche Sr. K. H. des Prinzen von Preußen machen und daselbst (oder in Bingen) der in diesen Tagen stattfindenden Verlobung des Prinz-Regenten von Baden, Schwagers unseres Herzogs, mit der Prinzessin Louise, Tochter des Prinzen von Preußen, beiwohnen. (Nat. Zig.)

München, 23. September. Bei Beratung des Entwurfs der Adresse auf die Thronrede im Ausschuss der zweiten Kammer wurde der Entwurf, so wie ihn der Referent, Abgeordneter Freiherr von Lerchenfeld, vorschlug, mit 8 gegen 1 Stimme angenommen, nachdem eine vom Abgeordneten Professor v. Kassaull vorgeschlagene andere Fassung für die drei ersten Sätze verworfen war. Der vom Ausschuss vorgeschlagene und demnach nun an die Kammer gehende Entwurf sagt nach den einleitenden Worten:

„Mit Eurer königlichen Majestät danken wir der göttlichen Vorsehung, daß sie die Kämpfe, welche Europa erschüttern, von unserem Vaterlande fern gehalten. Deutschlands Eintracht und Stärke aber, die geistliche Entwicklung des Bundes kann nur dadurch für alle Zukunft gesichert werden, daß die schon so lange sehnlichst erwartete und feierlich verheißene Ausbildung der Bundesverfassung den Völkern Deutschlands die unschätzbare Wohlthat eines gesicherten Rechtszustandes gewährt, ihrer Stimme auch am Bunde, wo ihre wichtigsten Angelegenheiten berathen werden, Gehör verschaffe und Beachtung sichere.“ Hieran anschließend folgen zustimmende Aeußerungen über die in der Thronrede vertheilten Vorlagen, deren gewissenhafte Prüfung zugesichert wird. Die Möglichkeit einer allseitig befriedigenden Prüfung des Budget-Entwurfs, „dieser bei der übermächtigen Länge unserer Budget-Perioden doppelt schwierigen Aufgabe“, wird bejaht. „Die Vorlagen bezüglich der päpstlichen Eisenbahnen wird die Kammer sorgfältig erwägen, — dieselben werden um so weniger Schwierigkeit bieten, als diese Unternehmungen Dank der Gunst der Verhältnisse und der völlig entsprechenden Behandlung so höchst günstige Ergebnisse liefern. Wir hoffen, daß es den vereinten Bemühungen der Staatsregierung und der Kammern gelingen werde, auch den übrigen Provinzen in ähnlicher Weise die Wohlthat jenes beschleunigten Verkehrsmittels zuzuwenden.“ — Als „unabweisbare Pflicht“ wird erachtet, „daß für Sorge zu tragen, daß dem Ablauf der sechsten Finanz-Periode jede Störung im Staatshaushalt vermieden werde.“ Die beschleunigte Beratung des Gesetzes über das Strafsverfahren wird zugesichert, mit dem Bemerkten: „Wäre es Eurer königlichen Majestät gefallen, uns neben dem Entwurfe eines Polizeistrafgesetzbuchs zugleich auch jenen eines Polizeistrafverfahrens vorlegen zu lassen, damit auch in diesem wichtigen Bereiche Ordnung und Rechtssicherheit geschaffen und gewahrt werde.“ Der Entwurf schließt folgendermaßen: „Wenn der Allmächtige neue Prüfungen über unser geliebtes Vaterland verhängen sollte, dann wird Baierns biederes Volk in alter Treue Alles anbieten für seinen angesammelten König, für seine Verfassung, das ihm von Eurer königlichen Majestät unvergeßlichen Großvater vererbte Palladium seiner Freiheit, und für das theure Vaterland. Gott erhalte und segne den König.“

Die von dem Professor Kassaull eingebrachten und von dem Ausschusse abgelehnten Anträge betreffen nur die wegen Revision der Bundesverfassung ausgesprochene Anregung und schlagen eine Fassung vor, nach welcher es im Anschluß an die ebenfalls geänderten Einleitungsätze heißt:

Diese Treue und dieser Freimuth, die sich gegenseitig bedingen, drängen uns, vor Allem Ew. Maj. Hülfe anzurufen, daß eine den Bedürfnissen der Zeit entsprechende Neugestaltung des deutschen Bundes, welche von den Edelsten unseres Volkes unablässig begehrt, und die redlich und nach allen Kräften zu fördern von hochherzigen Fürsten feierlich versprochen worden ist, endlich verwirklicht werde, damit durch sie, was die erste Bedingung der geistlichen Entwicklung des politischen Lebens ist, Jucht und Volk wahrhaft und wirklich einig werden, damit eine wahre dauernde Eintracht aller Bundesglieder möglich und damit dem deutschen Volke die Stellung zurückgegeben werde, welche unter den gebildeten Völkern Europa's einzunehmen seine Ehre, seine Kraft und sein Wille niemals aufgeben können. Als Grundbedingungen dieser Neugestaltung der deutschen Bundesverfassung haben wir hervor erkl. die

entschiedener Neigung und freier Wahl des Handwerks. Hätte ich die geringste Hoffnung, Ihnen durch einen pikaresken Roman zu imponiren, so würde ich von einem Offizier, der sich so eben verheirathet hat und von seiner Frau nach England begleitet wird, erzählen, nicht ohne diesem Paare so viel Präcedenzen anzudichten, als ich in der Geschwindigkeit erfinden könnte. Sie würden aber einfach denken, daß bei der Zerula-lemer Kirche das Trauen bis Winternacht nicht aufgehört hat. Kurz, ich finde nirgends Stoff für eine romantische Epistel und sehe mich auf ein Paar trodene Notizen beschränkt. Ich verwalte mich ausdrücklich, einen einzigen Landsmann durch eine günstige Schilderung bestimmen zu wollen, daß er Haus und Heimath verlassend ein vermeintliches Glück oder Behagen auf dem unsicheren Schicksalswege suche; von allen andern Rücksichten abgesehen ist der Aufenthalt in Helgoland natürlich für das, was kommen kann, nicht im Geringsten maßgebend; aber da ich in Betreff der Fremdenlegion vielfache absichtliche Unwahrheiten habe umlaufen hören, welche sowohl den Charakter der Legionäre als das Benehmen der engl. Behörden und Befehlshaber verdächtigen sollten, so ist es nicht überflüssig, diesen Verdrehungen entgegenzutreten. Die simpliste Klugheit würde den Werbem ein rücksichtsvolles Betragen gegen die Legion, so lange diese sich im Angesichte Deutschlands befindet, zur Pflicht machen; zur Ehre des Jahrhunderts kann man hinzufügen, daß viele würdige Behandlung eine freiwillige und ausrichtige ist. Die große Mehrzahl der zur Zeit hier versammelten Compagnie-Infanterie besteht aus so intelligenten und gestützten Männern, wie man deren unter deutschen Soldaten — ich wiederhole, daß die meisten keine Neulinge im Beruf sind — irgendwo antrifft. Da die meisten Handwerkesgehilfen sind, so sind sie wohl etwas gewedter, als Rekruten vom platten Lande zu sein pflegen. Ueber ihre hiesigen Verhältnisse klagen die Werbem. Die Baracken sind wohllich, sauber gehalten und mit guten Betten versehen; durch starke Holzwände, getheertes Dach und Fenster von dickem Glase mögen sie auch gegen stürmi-

Gewährleistung der bestehenden politischen Rechte durch ein oberstes Bundesgericht, dessen unabhängige Stellung und Macht der Nation Vertrauen einflöße, und zweitens die Organisation und Einberufung einer nationalen Volksvertretung, damit, neben der Repräsentation ihrer Interessen, auch der Nation der ihr gebührende Anteil an den obersten Angelegenheiten des gemeinsamen Vaterlandes nicht länger vorenthalten werde.

Nürnberg, 19. September. Die Sammlungen des germanischen Museums haben einen so großen Umfang und eine solche Bedeutung gewonnen, daß über den Werth der Anstalt kein Zweifel mehr bestehen kann. Bereits sind (mit der Wohnung des Vorstandes) drei ziemlich große Häuser davon in Anspruch genommen. Das Archiv enthält über 3000 Original-Urkunden, die Bibliothek 18,000 Bände, die plastischen Werke belaufen sich auf 300, die Gemälde auf 100, Holzzeichnungen und Miniaturen auf 200, Kupferstiche und Holzschnitte auf 10,000, Münzen und Medaillen auf 2000, Siegel über 3000; von Schmuck, Geräthschaften und Waffen sind da 800 Stück, historische Abbildungen über 5000, Bildnisse (einzelne) über 2600, alles aus der Zeit vor 1651. Neben der Reichhaltigkeit und dem historischen Werth der Sammlungen ist es vornehmlich das System, die klare Anordnung und Sonderung der einzelnen Dinge, die ihre Bedeutung für die Wissenschaft ins Licht stellt. (N. Z.)

Frankreich.

Paris, 24. Sept. Der Kaiser empfing gestern zu St. Cloud den General Baron v. Prokesch, Präsidenten des deutschen Bundesraths, und dessen Sohn, österreichischen Offizier, so wie den Ober-Mundschent des preussischen Hofes, Baron v. Arnim. Später ward ihm durch Lord Cowley der zum Nachfolger des General-Majors Torrens in der Eigenschaft des britischen Militär-Kommissars zu Paris ernannte Oberst-Lieutenant Claremont vorgestellt.

Der Haupt-Redakteur des Constitutionnel, de Lesena, erklärt in einem längeren Artikel, daß die Westmächte für jetzt zu Unterhandlungen über den Frieden wenig geneigt seien. Erst nach völliger Eroberung der Krim würden sie den unmittelbaren und Haupt-Zweck des Krieges erreicht haben und an die Frage des Friedens denken können. Keiner Macht aber, wer sie auch sei, würden sie die Rolle einer Vermittlerin zugehen können und zuverlässig nicht dulden, daß Preußen in dieser Rolle ihnen gegenüber auftritt. Wenn Rußland den Frieden wolle, so werde es ihn selbst nachsuchen müssen. An eine Erneuerung der Wiener Konferenzen sei nicht zu denken. Alle Trepfen des Marschalls Pelissier, die in den letzten Tagen der Regierung zugekommen sind, lassen darauf schließen, daß vor Ende dieses Monats noch ein großer Schlag gegen die russische Armee in der Krim ausgeführt werden wird.

Der österreichische Gesandte beim Bundesstage ist hierher gekommen, um sich mit dem Kaiser Napoleon III. über die Anträge zu verständigen, welche Oesterreich in Frankfurt stellen könnte. Das bleibt immer noch wichtig genug.

Italien.

Neapel, 15. September. Nach Berichten von vorstehendem Datum, die durch das Paketboot von Malta nach Genua gelangt sind, hatte die Depesche, welche die Einnahme Sebastopols meldete, gewaltigen Eindruck in Neapel hervorgerufen. Die Verstärkung des Hofes war um so größer, als die noch ganz vor Kurzem eingelaufenen russischen Depeschen den Glauben veranlaßten, die Festung werde sich noch halten und der Kaiser Alexander sich selbst an die Spitze seines Heeres stellen, um die Verbündeten aus der Krim zu verjagen. Bei Abgang des Paketbootes hieß es, der König Ferdinand II. habe den General Filangieri, Fürsten von Satriano, zu sich beschieden, um seinen Rath darüber einzubolen, was unter so schwierigen Umständen zu thun sei. Der General habe dem Könige gerathen, alle von England verlangten Zugeständnisse zu machen; denn wenn das britische Geschwader an der sizilianischen Küste erscheine, so sei ein Aufstand der ganzen Insel zu gewärtigen. Es heißt ferner, der König habe sofort dem britischen Gesandten, Sir William Temple, sagen lassen, er werde jede von der englischen Regierung geforderte Satisfaction geben.

sche Jahreszeit hinlänglichen Schutz gewähren. Sie sind 25 Schritt lang und von genügender Höhe. An Löhnung erhalten die Gemeinen täglich einen englischen Schilling (10 Sgr.), ein Pfund gutes Fleisch und Brod, für die Wirtschaftsbedürfnisse 4 Sgr. vom Sold abgezogen. Von dem Handgeld von 40 Thlrn. haben sie ungefähr 13 für die Bekleidung, bestehend in rother Jacke, grauen Beinkleidern, Filzschuhe ohne Schirm, Mantel, Halsbinde, guten Stiefeln und Hüben, abzugeben. Die Ausrüstung ist übrigens noch nicht vollständig, die Reiterei nur an den Sporen zu erkennen. Die Offiziere tragen einen bequem gearbeiteten dunklen Rock und eine breite rote Schärpe darüber. Die Jäger-Offiziere der Legion haben gleiche Uniform mit den hier zu sehenden englischen derselben Waffe; unter den letzteren sind einige, die man in Berlin versucht sein würde, für doch zu halten. Im Ganzen sollen gegen 4000 Legionäre — doch hört man darüber verschiedene Angaben — bis jetzt nach England von hier übersetzt sein. Ein nicht unbeträchtlicher Theil von Dienstlustigen ist wegen körperlicher Schwäche nicht angenommen worden; dieselben werden frei nach Hamburg zurückgebracht und lassen mitunter ihren Ingrim durch Angabe ihrer Werber aus. Die anwesenden Mannschaften sind, obwohl selten von mehr als mittlerer Größe, beinahe durchweg stämmige Gestalten. Der Dienst, abgesehen von Wachposten, beschäftigt sie vier Stunden täglich. Erlassen Sie Ihrem Verkauften Wirtbürger zu melden, was andern Wirtbürgern, die in Marktstädten oder Dörfern wohnen mögen, so merkwürdig erschienen ist, daß mitunter sechs bis acht Legionäre mit verschlungenen Armen singend und lachend einhergehen, damit er die Feder fortlegend, den äußersten Vorsprung am Süden des Oberlandes aufsuche, wo unterwärts die beruhigende bunte Meeressfläche zittert und hier und dort eine glühende Brandung den Eingang zur Grotte einer schmeichelnden Rappso bezeichnet. (Nat. Z.)

vorausgesetzt, daß er dem Befehlshaber des britischen Geschwaders den Befehl erteile, nicht im Mittelmeere zu erscheinen. Um den besagten Befehl nach Gibraltar zu bringen, habe der König dem Gesandten einen Dampfer der königl. Marine zur Verfügung gestellt. Alle diese in der Hauptstadt des Königreichs beider Sizilien verbreiteten Gerüchte hatten eine gewisse Gährung sowohl im Volke wie im Heere hervorgerufen.

In den letzten Depeschen, die einen in Neapel stattgefundenen Ministerwechsel melden, ist jedoch von einem zu erwartenden Eintritt des Generals Filangieri, Fürsten von Satriano, nicht die Rede. Ein Hauptgrund, weshalb der ehemalige Statthalter Siciliens von seinem hohen Posten zurücktrat, lag in dem Umstande, daß er sich mit dem in Neapel residirenden Minister für Sicilien nicht vertragen konnte. Namentlich erregte es seinen Unwillen, daß dieser sich seinem Plane, ein allgemeines Straßenbau-System in Sicilien einzuführen, widersetze. So lange daher der gegenwärtige Minister für Sicilien, Dr. Cassini, am Ruder bleibe, wird Filangieri sich schwerlich zur Theilnahme an der Regierung verstehen.

Großbritannien.

London, 24. September. Der Globe bringt folgende Anzeige, welche ganz wie eine amtliche Mittheilung aussieht: „Wir müssen unsere Leser in Kenntniß setzen, daß sie in Zukunft nicht mehr darauf rechnen dürfen, von Seiten des Kriegs-Ministeriums eben so vollständige Nachrichten über die Operationen der verbündeten Generale zu erhalten, wie früher.“ (Dem englischen Publikum werden die unvollständigen Mittheilungen der englischen Zeitungen wohl lieber sein, als die „vollständigen“ des Kriegs-Ministeriums, so lange letztere sich durch die bisherige Raglan-Simpson'sche Magerkeit auszeichnen.) „Früher brachte die Veröffentlichung dieser Nachrichten keine Nachteile mit sich, weil den beiden Gegnern ihre Rollen schon zum Voraus vorgezeichnet und vollkommen bekannt waren. Der eine hatte Sebastopol anzugreifen, der andere zu verteidigen. Jetzt hingegen, wo die Strategie ins Spiel kommt, kann General Panmure nicht mehr ohne Gefahr mittheilen, daß General Simpson an einem bestimmten Tage eine bestimmte Bewegung gemacht hat, weil Fürst Gortschakoff dies sofort benutzen würde, um seine Pläne danach einzurichten. Die allgewöhnlichste Klugheit gebietet der Regierung, sich der Veröffentlichung derartiger Thatsachen zu enthalten, und es ist die Pflicht des Publikums, nicht mehr wissen zu wollen, als was die Regierung mitzutheilen für gut befindet.“

Kaut amtliche Berichte hat das englische Admiraltäts-Gericht vom 29. März 1854 bis 8. August 1855 über 135 Prisen abgeurtheilt.

Von Depsford aus sind in Woolwich drei Transport-Dampfer angelangt, welche Geschütze und sonstigen Kriegesbedarf nach der Krim bringen sollen. — Fünf russische Deserteure werden nächstens von Woolwich nach Konstantinopel geschickt, wo sie in die Fremden-Region eintraten werden.

Amerika.

New-York, 13. Septbr. Wie dem New-York Herald aus Washington geschrieben wird, hat der Gesandte der Vereinigten Staaten in London, Herr Buchanan, seine Absicht, am 1. Okt. nach Amerika zurückzukehren, aufgegeben, da gewisse central-amerikanische Verwicklungen seinen längeren Aufenthalt in England nöthig machen. — Dem Vernehmen nach geht Rußland mit dem Plane um, eine Anleihe in den Vereinigten Staaten aufzunehmen. — In Norfolk richtet das gelbe Fieber noch immer furchtbare Verheerungen an. — Die Schiffe Empire City und Northern Light sind hier mit einer Fracht von 1,983,961 Dollars angekommen. Die Eisenbahn von Panama befindet sich in trefflichem Zustande.

Die Nachrichten aus den kalifornischen Minen lauten befriedigend. Es war wiederum eine Anzahl Mordthaten und Lynch-Hinrichtungen vorgekommen. Der englische Krieges-Dampfer Bristol war von Vancouver's Island aus in San Francisco angelangt. Er hatte Petropaulowsky besucht und daselbst einen von der Mannschaft verlassenen russischen Kaufahrer gefunden und gerettet. Der Brief war mehrmals in die Nähe der russischen Niederlassungen auf den Aleuten gekommen, hatte jedoch wegen des starken Nebels nicht landen können. Die britische Flotte war von San Francisco nach Valparaiso und den chinesischnen Gewässern abgesegelt.

Nachrichten aus San Juan zufolge hat Oberst Kinney für 500,000 Dollars die Ländereien gekauft, welche die Mosquito-Regierung im Jahre 1839 den Herren Sheppard und Paley bewilligt hatte, so daß er jetzt im Besitze dieses fruchtbaren Landstriches ist außer 1,700,000 Acres, die ihm schon früher gehörten.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 27. September. Die „Independance belge“ vom 25. September theilt Folgendes mit: Herr Müller, belgischer Konsul in Stettin, hat dem auswärtigen Amt einen Generalbericht für 1854 über die Lage und die Bewegung der Schifffahrt, des Handels und der Industrie in Preußen, insbesondere Stettins und der Provinz Pommern, eingekandt. Auch die Zollvereins-Verhältnisse sind darin mit größter Sorgfalt dargestellt. — Dieses Dokument ist übrigens durch den Staats-Monteur veröffentlicht worden, ein Anerkennung von Seiten des belgischen Gouvernements, durch welches demselben eine ganz besondere Wichtigkeit beigelegt wird.

Es liegt in der Absicht, das Lokal der Schützengesellschaft wegen der durch das Schießen verursachten Störungen aus der Stadt zu verlegen und möchte daraus Veranlassung genommen werden, bei der etwaigen Translocirung von Seiten der Stadt seiner Zeit auf eine zweckmäßige Verwerthung des Petri-Etablissements Rücksicht zu nehmen, da die passende Lage desselben zur Errichtung eines Schießstandes wohl geeignet, auch die übrigen Räumlichkeiten nach einigen baulichen Einrichtungen dem genannten Zweck möglichst entsprechen dürften. Ein anderer Plan geht dahin, für dieses Etablissement, das im Jahre 1846 für 24,700 Thlr. erworben, und von dessen 12 Morgen 136 A. Flächeninhalt seitdem zwei Parzellen zum Turnplatz zc. abgetheilt wurden, mit der zum Oktober 1855 ablaufenden Pachtzeit, gegen andere, außer dem Bazon, auf der Kaspermühle belegene Ländereien einzutauschen, welche zu Wäpplätzen und namentlich zum Aufbau eines Schulhauses geeignet befunden werden dürften.

Se. Königl. Hoheit der Admiral Prinz Adalbert hat der Gräbner Schützengilde aus Veranlassung des durch den Bädermeister Durr

bei Gelegenheit des am 9. August stattgefundenen Adonisschiffes für ihn vollführten besten (Grandes)-Schusses, am 18. d. M. einen prachtvollen silbernen Pokal überhandt. Dieses freudige Ereigniß wurde von der versammelten Gilde durch Toaste und Salutsschüsse gefeiert.

In der zweiten Schwurgerichts-Sitzung, am Dienstag, befand sich zunächst die unverheiratete, eienlose 19jährige Johanne Louise Ratje, aus Stargard gebürtig, seit einiger Zeit sich jedoch hier aufhaltend, auf der Anklagebank. Dieselbe, bereits wegen Diebstahls mit 6 Wochen Gefängniß bestraft, ist jetzt des schweren Diebstahls angeklagt. Am 9. Juni d. J. Abends hatte der Reklameur Krumpholtz bemerkt, wie die Angeklagte einem 5jährigen Kinde auf offener Straße seiner Ohringe beraubte und sich damit entfernte. Er hatte sie durch mehrere Straßen verfolgt und endlich ihre Verhaftung durch einen Polizeiergeanten bewirkt. Die entwendten Ohringe fanden sich bei ihr nicht vor und sie leugnete, damals wie jetzt noch, beharrlich die That. Der Zeuge K. erkennt in der Angeklagten mit Bestimmtheit die Täterin wieder. Die Geschwornen sprachen deshalb mit Stimmenmehrheit das Schuldig aus. Der Gerichtshof erkennt, dem Antrage der Staats-Anwaltschaft gemäß, auf 2½jährige Zuchthausstrafe und 2jährige Polizeiaufsicht. — Die zweite Verhandlung betrifft eine Anklage wegen schweren Diebstahls gegen den Besenbinder Christian Michael Marquardt, 58 Jahre alt, aus Pagen bei Pölitz gebürtig, und bereits 4mal wegen Diebstahls bestraft. In der Nacht des 19. März d. J. begab sich der Nachtwächter Bestner zu Pölitz nach der Wohnung der Bauernwitwe Schmidt, um dieselbe zu wecken. Bei seiner Annäherung entdeckte er in der Mauer des Gebäudes unterhalb des Fensters eine Oeffnung, aus welcher ihm Licht entgegen schimmerte. Einen Diebstahl vermuthend, machte er Lärm und sah ihm unten in der Person hervorkriechen und die Flucht ergreifen. Die Besenbinderin vermißte aus ihrer Wohnung 4 Reden Leinwand nebst 3 zugeknüttelten Hemden. Der Verdacht des Diebstahls fiel auf den Angeklagten, dessen Tochter bei der Schmidt im Dienste stand. Die vom Dorfgericht zu Pagen veranlaßte Pausuchung blieb erfolglos; erst bei einer späteren Hausdurchsuchung, fand der in Pölitz stationirte Gensdarm Hebert die gestohlenen Gegenstände theils im Bette versteckt, andertheils in einem Kasten auf. Die Schmidt erkennt in den aufgefundenen Sachen ihr Eigenthum wieder. Der Angeklagte will Beides durch Kauf an sich gebracht haben. Die Geschwornen sprechen das Schuldig aus. Der Gerichtshof verurtheilt den Angeklagten zu 6 Jahren Zuchthaus und 5jähriger Polizeiaufsicht.

Herr Kieseewetter wird seine ethnographischen Reisebilder heute Abend auch im Gartenlokale der Liedertafel aufstellen und dazu seine anziehenden Vorträge halten. Die Damen der Liedertafel werden am Sonntag eine Ausstellung selbstgefertigter Arbeiten veranstalten und dieselben demnächst zu wohltätigen Zwecken verlosen.

Unsere Angabe über die Bierkonsumtion auf der Grünhofbrauerei am Sonntag Nachmittag ist dahin zu berichtigen, daß 12 Faß zu je 100 Quart, also im Ganzen 1200 Quart ausgekocht worden sind.

Nach der Gewerbe-Ordnung verfällt derjenige, welcher einen Gewerbebetrieb ohne die erforderliche polizeiliche Konzession anfängt, in eine Geldbuße bis zu 200 Thalern. Nach der im §. 1 des Strafgesetzbuches bestimmten Eintheilung der strafbaren Handlungen erscheint eine solche Kontravention als ein Vergehen, gleichwohl wird sie nach Art. XX. des Einführungsgesetzes vom 14. April 1851 im Strafverfahren wie eine Uebertretung behandelt. Hiernach war es zweifelhaft geworden, welche Verjährungsfrist für solche Gewerbe-Polizei-Kontraventionen Platz greifen, ob die dreimonatliche für Uebertretungen aus §. 339 des Strafgesetzbuchs, oder die dreijährige für geringfügige Vergehen aus §. 46, Absatz 2 daselbst. Das königl. Obergericht hat nun neulich sich für letztere Ansicht entschieden, weil die Frage der Verjährung dem materiellen Recht angehört, also die Regeln über Vergehen hier zutreffen.

Vermischtes.

Die jüngste Post aus Aegypten bringt unter Anderem die Nachricht, daß der Vizekönig dieser Lage in seinem Palast von Gabary bei seinem Erwachen einen Schach in der Nähe seines Bettes liegen sah, der sich seine (des Vizekönigs) Kleider angezogen und gemächlich in einem Lehnstuhl aus einer seiner Pfeifen rauchte. Auf die Frage, was er hier mache, erwiderte der Schach: „Allah hat mich gesandt, ich verlange nichts, als vier Tage an deiner Stelle zu regieren; so will es Allah!“ Der Vizekönig habe hierauf die Waagen gerufen, den Schach binden und ihm am folgenden Tage 400 Stochreide geben lassen. Der Korrespondent meint, man dürfe diese Erzählung, so unwahrscheinlich sie auch klinge, von einem Lande wie Aegypten glauben.

In einem Meeting von Rassistensfreunden, welches vor Kurzem zu Inverness in Schottland stattfand, hielt einer der Anwesenden folgende inhaltschwere Rede: „Meine Freunde! Vor drei Monaten legte ich das Entschlafenen-Gelübde ab. (Pändelstischen und Beifallsrufe.) Einen Monat später hatte ich ein Gelübde in der Tasche, was, so viel ich mich entsinne, früher bei mir nie vorgekommen ist. (Lauter Beifall.) Als wiederum ein Monat verflossen war, hatte ich einen guten Rock auf dem Leibe, wovon früher bei mir nie die Rede war. (Währendes Pändelstischen und stürmischer Beifall.) Vierzehn Tage nachher, meine Freunde, kaufte ich mir einen Sarg.“ (Die Zuhörer, welche schon im Begriffe standen, ihre Beifalls-Bezeugungen zu erneuern, wurden bei dieser Stelle des Vortrags flüchtig und machten ernste Gesichter.) „Ihr seid erstaunt, meine Freunde“, fuhr der Redner fort, „und fragt, aus welchem Grunde ich den Sarg gekauft habe. Ich habe ihn gekauft, weil ich fest davon überzeugt war, daß ich ihn brauchen würde, wenn ich mein Gelübde noch 14 Tage länger hielte.“

Fahrplan der Stettiner Eisenbahnen

Berlin. Abgang 6. U. 30 M. früh. 12 U. 35 M. Mittags 5 U. 45 M. Nachm. 2 U. 7 M. Nachts. 8 U. 25 M. Morgens (Güterzug.)
Ankunft 9 U. 52 M. Vormittags. 3 U. 57 M. Nachmittags. 9 U. 10 M. Abends. 1 U. 52 M. Morgens. 1 U. 57 M. Mittags (Güterzug.)
Dahle. Abgang 2 U. 2 M. Nachts. 7 U. 10 M. früh. 10 U. 8 M. Vormittags. 4 U. 19 M. Nachmittags. (Ueberrnachtet in Frankfurt.)
Ankunft 1 U. 42 M. Nachts. 6 U. 5 M. Morgens. 11 U. 23 M. Vormittags. 5 U. 30 M. Abends.

Produkten-Berichte.

Stettin, 26. Septbr. Wetter: kühle klare Luft. Wind SW. Bergangene Nacht hat es gereist, Mittags + 10° R.
Weizen, unverändert, loco 88.89pfd. gelber 126 Thlr. bez., eine Ladung weißen Poln. 84pfd. abgeladen pr. Connoissement pr. 90pfd. 120 Thlr. Br., 118 Thlr. Bd., pr. Frühjahr 88.89pfd. gelber Durchschnitts-Quat. 123 Thlr. bez.
Roggen, anfangs feuer, schließt ruhiger, loco 83pfd. pr. 82 pfd. 85 Thlr. bez., 86pfd. pr. 86 pfd. 92½ Thlr. bez., 85.86pfd. 90 Thlr. bez., 84.85pfd. pr. 82 pfd. 86 Thlr. bez., 82pfd. pr. Septbr. 85½, 86 Thlr. bez. und Br., pr. Septbr.-Oktobr. 83 Thlr. bez. u. Br., pr. Oktobr.-Novbr. 81½ Thlr. bez. u. Bd., 82 Thlr. Br., pr. Novbr.-Dezbr. 81½ Thlr. Br., pr. Frühjahr 80 Thlr. bez. u. Br.
Weizen, 74.75pfd. pr. Frühjahr 60 Thlr. Br.
Pferd, loco 52pfd. 40 Thlr. Br., pr. Frühjahr 50.52pfd. 38½ Thlr. bez.
Erbsen, loco kleine Koch- 78 Thlr. bez.
Kudol flau, loco 18½, 1/8, 1/8 Thlr. bez., pr. Septbr. 18½ Thlr. Br., pr. Sept.-Oktbr. 18½, 1/8 Thlr. bez., 18½ Thlr. Br., pr. Oktobr.-Novbr. 18½ Thlr. bez. u. Br., pr. Nov.-Dezbr. 18½ Thlr. Br., 18½ Thlr. bez., pr. April-Mai 18 Thlr. Br., 17½ Thlr. Bd.
Spiritus, matter, loco ohne Faß und mit Faß 8½, 1/8, 1/8, 1/8 bez., pr. Sept. 8½, 1/8 bez. und Br., pr. Sept.-Oktbr. 9 1/8, 1/8, 1/8, 1/8

%, Gelb, pr. Dftr.-Noobr. 9%, %, Br., pr. Nov.-Dezbr. 10 %, Br., pr. Frühljahr 10%, %, bez. u. Gd.

Landmarkt: Weizen. Roggen. Gerste. Hafer. Erbsen. 108 - 120. 84 - 92. 58 - 59. 37 - 39. 78 - 82. Stroh pr. Schoß 7 a 8 Tbr. Heu pr. Ctr. 25 a 27 1/2 Sgr.

(Oberbaum.) Eingeführt wurden am 25. Septbr.: 250 Ctr. Zinkblech. 500 Ctr. Zink. 12 Faß Spiritus. (Unterbaum.) Eingeführt wurden am 25. Septbr.: 75 B. Weizen. 5 B. Roggen. 18 B. Gerste. 50 B. Hafer. 30 B. Hülsen. 275 Tonnen Fering.

Stettin, 26. Septbr. Weizen, pr. Septbr. 87 1/2, 86 1/2 Tbr. bez., pr. Septbr.-Oktbr. 84 1/2, 84 Tbr. bez., pr. Frühljahr 80 1/2, 79 1/2 Tbr. bez.

Waidol., loco 18 1/2 Tbr. bez., pr. Septbr.-Oktbr. 18 1/2, %, Tbr. bez., pr. Novbr.-Dezbr. 18 1/2 Tbr. Gd.

Spirit., loco 45 Tbr. bez., pr. September 46 a 45 Tbr. bez., pr. September-Oktbr. 40, 39 1/2 Tbr. bez., pr. Frühljahr 35 Tbr. bez.

Breslau, 26. Septbr. Weizen, weißer 80 - 175 Sgr., gelber 80 a 164 Sgr. Roggen 102 - 111. Gerste 62 - 70. Hafer 36 - 43 Sgr.

Berliner Börse vom 26. Septbr.

Inländische Fonds, Pfandbriefe, Communal-Papiere und Geld-Course.

Zt.	Brief	Geld	Gem.	Zt.	Brief	Geld	Gem.
Freim.-Anleihe	4 1/2	100	—	Schl. Pf. L.B.	3 1/2	—	—
St.-Anl. v. 50	4 1/2	100	—	Beitr. Pfbr. 3	90 1/2	—	—
do. v. 52 1/2	4 1/2	100	—	R. u. Am. 4	97 1/2	—	—
St.-Schuldsch.	3 1/2	85 1/2	—	Pomm. 4	98 1/2	—	—
Pr.-d. d. Seeb.	3 1/2	—	—	Pfensche 4	95 1/2	—	—
R. u. Am. Pfbr. 3	97 1/2	—	—	Preuß. 4	96 1/2	—	—
St.-Schuldsch.	4 1/2	100	—	Rh. u. W. 4	96 1/2	—	—
do. do.	3 1/2	—	—	Sächsische 4	97	—	—
R. u. Am. Pfbr. 3	97 1/2	—	—	Schles. 4	96	—	—
Dampf. do. 3	—	—	—	Elbsch. Schl. 4	—	—	—
Pomm. do. 3	97 1/2	—	—	Pr. B.-A. Sch. 4	118 1/2	—	—
Pfensche do. 4	—	—	—	Friedrichsd. or	13 1/2	13 1/2	—
do. do. 3	94 1/2	—	—	And. Goldmz.	9	8 1/2	—
Schles. do. 3	—	—	—				

Ausländische Fonds.

Brchw. St. A. 4	127	—	P. Part. 300 fl.	—	—
N. Engl. Anl. 4 1/2	—	—	Damp. Feuerf. 3 1/2	—	—
do. v. Rothsch. 5	96 1/2	—	do. St. Pr. A.	—	62 1/2
do. v. 4. Stigl. 4	—	—	Lüb. St. Anl. 4 1/2	—	—
p. Sch. Obl. 4	73	—	Kurd. 40 Tbr.	38 1/2	—
p. Cert. L. A. 5	—	84 1/2	N. Bad. 35 fl.	25 1/2	—
p. Cert. L. B.	—	18 1/2	Span. 3 1/2 inf. 3	—	—
Poln. An. Pfbr. 4	—	—	1 a 3 1/2 fleig. 1	—	—
Part. 500 fl.	81 1/2	—			

Genobahn - Aktien.

Nachn.-Düsseldrf.	3 1/2	88 1/2 B.	Niedschl. III. Ser.	4 1/2	92 1/2 B.
Berg.-Märkische	—	83 B.	do. IV. Ser.	5	101 1/2 B.
do. Prioritäts	5	—	do. Zweigbahn	—	—
do. II. Ser.	5	—	Dörschl. Litt. A.	211 B.	—
Verl.-Anh. A. & B.	—	160 1/2 a 61 B.	do. Litt. B.	3 1/2	176 a 77 1/2 B.
do. Prioritäts	4	—	Prinz-Bilhelms	—	—
Berlin-Hamburg.	—	116 B.	do. Prioritäts	5	—
do. Prioritäts	4 1/2	100 1/2 B.	do. do. II. Ser.	5	—
do. do. II. Em.	4 1/2	100 1/2 B.	Rheinische	—	106 1/2 a 7 B.
Verl.-P.-Magdb.	—	95 1/2 B.	do. Stamm-Pr.	4	—
do. Prioritäts	4	—	do. Prioritäts	4	—
do. do.	4 1/2	99 1/2 B.	do. v. Staat gar.	3 1/2	—
do. do. Litt. D.	4 1/2	99 1/2 B.	Ruhrort-Cref. Gl.	3 1/2	—
Berlin-Stettiner	—	170 1/2 B.	do. Prioritäts	4 1/2	—
do. Prioritäts	4 1/2	—	Stargard-Posen	3 1/2	91 1/2 B.
Bresl. Schw. Frb.	—	—	Thüringer	—	111 1/2 B.
Ein.-Mindener	3 1/2	163 a 63 1/2 B.	do. Prioritäts	4 1/2	100 1/2 B.
do. Prioritäts	4 1/2	100 1/2 B.	Wils. (Cof. Ddb.)	—	173 1/2 B.
do. do. II. Em.	5	103 B.	do. Prioritäts	4	—
Düsseld. - Elberf.	—	—			
do. Prioritäts	4	—	Nachn.-Mastricht	—	—
do. do.	5	—	Amsterd. Rotterd.	4	—
Magdb.-Halberst.	—	191 B.	Cöthen-Bernburg	2 1/2	—
Magdb.-Wittenb.	—	—	Krakau-Oberschl.	4	—
do. Prioritäts	4 1/2	99 1/2 B.	Kiel-Altona	4	—
Niederschl.-Märk.	4	92 1/2 B.	Mecklenburger	4	65 1/2 B.
do. Prioritäts	4	93 1/2 B.	Nordbahn, Fr. B.	4	57 B.
do. do.	4	92 1/2 B.	do. Prioritäts	5	—

Stettin, 26. Septbr. 1855.

	geford.	bezahlt.	Geld
Berlin	kurz	100	—
Breslau	2 Mt.	—	—
Hamburg	kurz	150 1/2	150 1/2
Amsterdam	2 Mt.	149	149
London	kurz	141 1/2	141 1/2
Paris	kurz	6 18 1/2	—
Bordeaux	3 Mt.	—	—
Augusta or	3 Mt.	—	—
Freiwillige Staats-Anleihe	4 1/2 %	—	—
Neue Preuß. Anleihe pr. 1854	4 1/2 %	101	—
Staats-Schuldscheine	3 1/2 %	—	—
Pommersche Pfandbriefe	3 1/2 %	98	97
Rentenbriefe	4 %	—	—
Nitt. Pomm. Bant.-Aktien à 500 Tbr.	—	—	—
incl. Divid. vom 1. Januar 1855	—	—	—
Berlin-Stett. Eisenb.-A. Lt. A. u. B.	4 1/2 %	102 1/2	—
do. Prioritäts	4 1/2 %	—	—
Stargard-Posener Eisenb.-Aktien	3 1/2 %	—	—
Stettiner Stadt-Obligationen	3 1/2 %	—	95
do.	4 1/2 %	101	—
do. Stromversicherungs-Akt.	—	180	—
Preuß. National-Bank-Aktien	4 %	122	—
Stettiner Börsenhaus-Obligationen	—	—	100
do. Schauspielhaus-Obligat.	5 %	—	102
do. Speicher-Aktien	—	97	—
Bereins-Speicher-Aktien	—	—	—
Pomm. Provinzial-Zucker-Siederei-Aktien	—	—	—
Neue Stettiner Zucker-Siederei-Aktien	—	1000	975
Walzmühlen-Aktien	—	1500	1450
Stettiner Dampf-Schleppschiff-Gesellsch.-Aktien	—	—	—
do. Dampf-Schiff-Bereins-Aktien	—	300	—

Interate.

Bekanntmachung für Gewerbetreibende.

Indem wir folgende Polizei-Verordnung der Königl. Regierung:

Da die Prüfung eines Lehrlings über die einem Gesellen nötigen Kenntnisse und Fertigkeiten erst nach Ablauf des im § 36 der Allerhöchsten Verordnung vom 9. Februar 1849 limitirten Zeitraums seit der Aufnahme in die Lehre gerechnet, erfolgen darf, so ist die Feststellung des Zeitpunkts der Aufnahme in die Lehre und die genaueste Beobachtung der darauf bezüglichen Vorschriften der §§ 147, 148, 149 u. f. der allgemeinen Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar 1845 — Gef.-S. Seite 69 — in gewerbe- u. polizeilichem Interesse von großer Wichtigkeit. Wemgleich von hier aus wiederholt darauf hingewirkt ist, die beteiligten Meister zur Befolgung jener Vorschriften zu bestimmen, so sind letztere doch in vielen zu unserer Kenntniss gekommenen Fällen unbeachtet gelassen, und für die betreffenden Lehrlinge dadurch wegen Zulassung zur Gesellen-Prüfung höchst unangenehme Weiterungen entstanden. Zur Abhilfe verordnen wir auf Grund der §§ 6, 11 und 12 des Gesetzes vom 11. März 1850 hiermit, daß von jetzt ab jeder Meister, welcher es unterläßt, bei Annahme eines Lehrlings die auf Abschluß des Lehr-Kontrakts, resp. die auf die Aufnahme des Lehrlings bezüglichen formellen Vorschriften der §§ 147 bis 149 der allgemeinen Gewerbe-Ordnung zu beobachten, resp. deren Befolgung herbeizuführen, in eine Geldbuße von einem bis zu zehn Thalern verfällt, welcher im Unvermögensfalle Gefängnißstrafe substituirt wird. Stettin, den 27. Juni 1855.

Königl. Regierung, Abtheilung des Innern. zur Kenntniss der hiesigen Gewerbetreibenden bringen, machen wir dieselben wiederholt darauf aufmerksam, daß

- 1) nach § 146 und 147 der Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar 1845 nur derjenige als wirklicher Lehrling angesehen und zur Gesellen-Prüfung zugelassen wird, welcher auf Grund eines vor der Innung, oder wenn der Lehrherr einer Innung nicht angehört, vor uns abgeschlossenen schriftlichen Vertrages in die Lehre getreten ist,
- 2) zur Verlautbarung dieser Verträge an jedem Dienstage nach dem Ersten eines jeden Monats, Vormittags um 10 Uhr, Termin vor dem Herrn Stadtrath Görlig ansetzt, zu welchem sich

- a) der Lehrherr mit den Papieren, aus denen seine Befugnis zum Fassen von Lehrlingen ersichtlich ist,
- b) der Vater oder Vormund des Lehrlings mit 2 Exemplaren des Lehrvertrages auf einen Stempelbogen zu 5 Sgr. geschrieben, und einer einfachen Abschrift desselben,
- c) der Lehrling, einzufinden haben.

Formulare zu den Lehrverträgen sind in der Papierhandlung von Gensgen Sohn käuflich zu haben. Stettin, den 28. Juli 1855.

Der Magistrat.

Ackerverpachtung.

Die zwischen dem Pommerschen Abfindungs-Lande bei den Coats-Defen, dem Weidenbäume und der Galtwiese belegenen 17 Ackerparzellen werden Martini dieses Jahres pachtlos und sollen auf neue 6 Jahre zur wirtschaftlichen Nutzung meistbietend verpachtet werden.

Zur Entgegennahme der Gebote steht am

Donnerstag den 11. Oktober, Vormittags 9 Uhr, im kleinen Magistrats-Sitzungs-Saale im Rathhause Termin an, zu welchem Pachtlustige hiermit bestens eingeladen werden.

Stettin, den 25ten September 1855.

Die Deconomie-Deputation.

Berlin-Stettiner Eisenbahn.



Wir beabsichtigen verschiedene auf die Station zu Bahnzwecken erforderliche Fuhrten für das Jahr 1856 zu vergeben. Unternehmungslustige werden hierdurch aufgefordert, ihre Offerten bis spätestens den 15ten November a. c. an unseren Ober-Ingenieur Herrn C. E. B. hierher einzureichen, in dessen Bureau auch die Bedingungen eingesehen werden können. Stettin, den 20ten September 1855.

Direktorium der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft. Fregendorff, Rutscher, Witte.

Die Entlassung der Abiturienten und der damit verbundene Redakt findet bei dem hiesigen Gymnasium Freitag den 28ten September, Nachmittags 3 Uhr, statt. Zu dieser Feier lade ich hierdurch die hohen Civil- und Militärbehörden, die Eltern und Angehörigen unserer Schüler und alle Freunde unserer Anstalt ergebenst ein. Der Königl. Gymnasial-Direktor Dr. Peter.

Vorläufige Anzeige.

Der Unterzeichnete beehrt sich, dem musiklebenden Publikum hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß er die seit 1851 hier bestehenden, von ihm ins Leben gerufenen **Symphonie-Concerte** unter Voraussetzung der erforderlichen Theilnahme auch in diesem Winter wieder zu veranstalten beabsichtigt, und daß das Programm derselben wie bisher vorzugsweise klassische Instrumental-Compositionen enthalten wird.

C. Kossmaly, Kapellmeister.

Die Ausstellung meiner **Stereoscopy-Sammlung** ist täglich von 10 Uhr Morgens bis 5 Uhr Abends in der Abendhalle im Vöhringebäude geöffnet. Entree 10 Sgr. 1 Dp. Billets zu 3 Tbr., 1/2 Dp. Billets zu 1 1/2 Tbr., sind in den Buchhandlungen der Herren Saunier und Nagel zu haben. Johannes Jaeger aus Berlin.

Auktionen.

Auf Verfügung des Königl. Kreisgerichts sollen am 28ten September c., Nachmittags 2 Uhr, Königsstraße No. 109, Mobilien und Comtoir-Kleinigkeiten, namentlich ein Cylinder-Bureau, ein eisernes feuerfestes Geldschloß, zwei Comptoirpulte, eine Copirmaschine, Sopha, Spiegel, Stühle, Spinde, Tische u. dgl. m. versteigert werden.

Reisler.

Auf Verfügung des Königl. Kreisgerichts sollen versteigert werden: am 29ten September c. Nachmittags 2 Uhr, in Kupfermühle (Gasthof zum Prinz von Preußen): ein Pferd, vier Schweine, eine Ziege, ein Wagen und ein Sattelgeschirr; am 29ten September c. Nachmittags 3 Uhr, in Grabow, grüne Wiese No. 149: Uhren, Kleidungsstücke, Leinwand, Betten, gute Möbel aller Art, Haus- und Küchengerath, sowie zwei Schweine.

Reisler.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein junger Mann, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, sucht auf einem bedeutenden Gute zum 1sten Oktober eine Stelle als Lehrling. Adressen nebst Angabe der Bedingungen nimmt die Exped. d. Zeitung unter V. 8 an.

Der Magdeburger Correspondent, (Neue Magdeburger Zeitung)

das größte konservative Organ der Provinz Sachsen, wird nicht nur, wie bisher, der gründlichen überflüssigen Beipflichtung aller Tagesereignisse auf dem politischen, sozialen und religiösen Gebiete des europäischen Staatenlebens, insbesondere der vom Kriegsschauplatz her, sondern auch in immer größerer Ausdehnung der Mittheilung des Neuesten und Interessantesten aus dem Leben unserer Provinz selbst, seine unausgesetzte Thätigkeit zuwenden.

Ueber alle wichtigeren Ereignisse geben der Zeitung direkte, telegraphische Depeschen zu, und ist sie außerdem in den Stand gesetzt, durch die Verbindung mit zahlreichen Correspondenten nah und fern, ihren Lesern die aus den besten Quellen geschöpften Nachrichten stets schnell und sicher zu geben.

Vorzüglich machen wir den Handelsstand darauf aufmerksam, daß wir jetzt durch direkte telegraphische Verbindung mit Berlin die Börsen-Course, namentlich auch den Stand der Getreide- und Spirituspreise sofort nach dem Schluß der Börse in Berlin, noch an demselben Tage, regelmäßig zu geben im Stande sind.

Täglich, außer Sonntags, erscheint eine Nummer, 2 bis 4 Bogen stark, und beträgt der vierteljährliche Pränumerationspreis bei allen preuß. Postanstalten: 1 Tbr. 20 Sgr., im übrigen Deutschland: 1 Tbr. 27 Sgr. 6 pf. Inserate, die durch unsere Zeitung die weiteste Verbreitung finden, werden pro Zeile mit nur 1 1/2 Sgr. berechnet. Magdeburg, im September 1855.

Die Expedition des Magdeburger Correspondenten. (Neue Magdeburger Zeitung.)

Anzeigen vermischten Inhalts.

L. Wundram's Blutreinigungs- und Abführungs-Kräuter.

Zur Beseitigung und gänzlichen Tilgung der krankhaften Zustände des menschlichen Körpers.

Diese einfachen Kräuterpulver besitzen, wie durch unzählige Zeugnisse nachgewiesen wird, die Kraft, auch die furchtbarsten Krankheiten und selbst chronische Uebel, fundamentaliter zu heilen, insbesondere aber alle Krankheiten, welche aus dem verdorbenen Blute herrühren. Sie haben sich gegen Magenkrampf, Scropheln, Wandwurm, Brustkrankheit, Krebsgeschwülste, Gallenkrankheiten, Kopf- und Zahnschmerz, Unterleibsbeschwerden, Bleichsucht, Verschleimungen, Engbrüstigkeit, Hypochondrie und Syphilis, Pämorrhoidalknoten, Husten, Fieber, u. s. w. ganz besonders wirksam bewiesen, so die vielen eingelaufenen Zeugnisse bezeugen.

Erwähnte Kräuter sind in Schachteln zu 7 1/2 und 15 Sgr. zu beziehen. Anfragen und Briefe befragt:

- In Stettin Leon Saunier (Morin'sche Buchh.),
Anklam B. Dieck,
Demmin C. E. Lenzer,
Pasewalk die Braunsche Buchh.,
Neckermünde A. W. Pleß,
Nedem Bernhard Ehn,
Swinemünde Joach. Witten,
Stargard C. G. Penck,
Wolgast P. F. Graf,
Treprow a. L. J. Bölsche,
Loß Julius Böh,
Tribsee Carl Dietz,
Greifswald H. Angerbauer und Carl Mager,
Barth Fr. Wilh. Kladow,
Garz a. R. H. Rudolph,
Garz a. D. Ed. Blume,
Penkun C. Otto,
Greifenhagen A. Herrguth,
Pyritz Spanier,
Cöslin Wilh. Pergande,
Schlawe Lebrer Grase,
Stolp Koelling's Buchh.,
Rangard Gustav Kleine,
Prenzlau F. Pommerente.

Im großen Schützen-Saale.

Donnerstag den 27ten d. M.:

Zweites Concert

der Tyroler Naturfänger Schattinger.

Anfang 7 Uhr. Entree à Person 2 1/2 Sgr.

Zur Vorbereitung für das Examen zum

einjährigen freiwilligen Militairdienst beginnt am 4. October c. ein neuer Cursus. Anmeldungen hierzu ist der Unterzeichnete bis **spätestens** zum 3ten entgegen zu nehmen bereit. Stettin, den 15. September 1855.

Fritsche,

gr. Wollwebersstraße No. 548.

Tanzunterricht.

Unterzeichneter erlaubt sich die ergebene Anzeige zu machen, daß mit dem 1ten October der Tanzunterricht für Kinder und Erwachsene beginnt, und ladet hiermit die daran Theil zu nehmen wünschenden, zur gefälligen Anmeldung ganz ergebenst ein.

Robert Mähl, Balletmeister,

Königsstraße No. 182.

Schreiblehr-Institut

von

O. H. Becker,

Hagenstr. No. 37, in der Nähe des Heumarkts.

Unterrichts- und Pensions-Anzeige.

Ich nehme blödsinnige Kinder in Unterricht und Pension. Sydow, Lehrer, Neu-Torney No. 20.

Ich bin Willens, meine Gerberei, welche seit länger als 50 Jahren mit gutem Erfolg bestanden hat, aus freier Hand zu verpachten, oder auch sogleich zu verkaufen. Darauf Reflectirende erfahren nähere Auskunft große Laßadie No. 261.

Es hat sich ein Hund, eine Bulldogge, bei dem Fischer Lettow in Kragwiel angefundenz; derselbe ist weiß und braun gezeichnet und trägt ein Halsband mit dem Namen A. F. Witt, Grabow. Welcher sich der Eigentümer binnen 14 Tagen nicht, so betrachte ich denselben als mein Eigenthum. Kragwiel, den 25ten September 1855.

Fischer Lettow, Gerichtsmann.